

## Besprechungen.

1. P. M. Czermański S. J., X. Jan Beyzym. I. J. Ofiara Miłości. Kraków 1913. 246 st. 8°.
2. P. M. Czermański S. J., Maksymilian Ryllo. I. J. Misyonarz Apostolski. 2 t. 1911. 1912. 8°. Kraków.

1. Der langjährige und verdiente Herausgeber der polnischen „Katholischen Missionen“, der die polnische Literatur und die Missionswissenschaft schon durch so viele Werke bereichert hat, zeichnet uns hier das Lebensbild eines Missionars, eines Apostels der Ausfähigen auf Madagaskar, dessen wahrhaft heiligmäßiges Leben, dessen Hingabe an sein Werk und Heroismus den Leser mit Bewunderung und Staunen erfüllen. Als im Dezember 1912 die Kunde kam von dem Tode dieses seeleneifrigen Missionars, da brachten polnische, französische und englische Zeitungen lange Artikel über das segensreiche Wirken P. Beyzmys unter den Ausfähigen auf Madagaskar. Und dies mit vollem Recht, denn ein solches heroisches Leben und Wirken im Dienste der Ausgestoßenen verdient wirklich volles Interesse der Mitwelt, und das Werk, das P. Beyzym auf Madagaskar geschaffen, wird ihn lange überdauern. Was P. Damian auf Molokai, das war P. Beyzym auf Madagaskar, ein Vater der Ausfähigen.

Entsprossen einer alten polnischen Adelsfamilie in Wolhynien, trat Johannes Beyzym als 22jähriger Jüngling ein ins Noviziat der Jesuiten in Galizien. Obgleich schon im vorgerückten Mannesalter, fühlte er nach längerer Lehrtätigkeit in sich den Beruf zum Heidenmissionar und Pfleger der Ausfähigen. Im Alter von 45 Jahren reiste er nach Madagaskar ab, um dort den Ausfähigen mit der Gesundheit des Leibes auch die der Seele zu bringen. Nur 14 Jahre Missionstätigkeit waren ihm beschieden, aber sie schließen eine Unsumme von Arbeit und Opfer in sich. Nur sein großes Vertrauen auf Gott und die Allerheiligste Jungfrau führten ihn zu dem herrlichen Ziele, das er bei seinem Tode erreicht vor sich schaute: ein großes, wohlgeordnetes und gut geordnetes Ausfähigenheim unter der Leitung eines Geistlichen, eines Arztes und von Ordensschwestern, sodaß von nun an für die Ausfähigen gut gesorgt ist.

Vorliegendes Werk ist nach der Aussage des Autors nicht so sehr eine vollendete Biographie, als vielmehr eine geordnete Zusammenstellung aller in Betracht kommenden Dokumente, welche die Voraussetzung einer gediegenen Lebensbeschreibung sind. Jeder weitere Biograph P. Beyzmys wird daher dieses Werk als authentische Quelle und Grundlage seiner Arbeiten benutzen müssen. Viele und treffliche Bilder fördern sehr das Interesse des Lesers.

Eine deutsche Biographie P. Beyzmys wäre gewiß wünschenswert, aber nicht eine einfache Übersetzung vorliegenden Werkes, sondern eine Lebensbeschreibung in vollendeterer Form.

2. Weit größeren Wert für die Missionswissenschaft besitzt die im Jahre 1911 und 1912 von demselben Autor herausgegebene Biographie des weithin bekannten Jesuitenmissionars und Apostolischen Provikars von Zentralafrika. Von Geburt ein Littauer, trat Ryllo im Jahre 1820 in den einige Jahre vorher durch Pius VII. wieder errichteten Jesuitenorden ein und machte seine höheren Studien zu St. Andreas auf dem Quirinal in Rom. Als Lehrer und Volksmissionar wirkte er besonders segensreich in Rom, Malta und Sizilien. Seine eigentliche Bedeutung jedoch fand Ryllo auf dem Missionsfelde. Syrien und Mesopotamien waren ihm vom Apostolischen Stuhl als Arbeitsfeld übertragen worden, wo er wohl auch mit feurigem Eifer arbeitete, jedoch nicht den gewünschten Erfolg fand. Sein hauptsächlichstes Ziel, das er unaufhaltsam anstrebte, war die Gründung einer höheren Schule zur Heranbildung



des Klerus auf dem Libanon. Kann er zwar nicht als Gründer der heutigen Universität Beyrut bezeichnet werden, so hat er doch die Wege dazu gebahnt. Eine große Rolle spielte er bei den Aufständen der Maroniten und Drusen gegen die türkische Herrschaft auf dem Libanon, ja man hat ihm selbst den Aufstand teilweise zur Last gelegt. Autor versucht es zwar, jede Schuld von ihm hinwegzunehmen, jedoch vermag er nicht das Gegenzeugnis des P. Jullien ganz zu entkräften. Politische Schwierigkeiten zwangen ihn, seine Mission zu verlassen. Nachdem er einige Jahre als Rektor am Propagandakolleg gewirkt hatte, sandte ihn der Apostolische Stuhl als Provikar nach Zentralafrika. Hier trug er am meisten bei zur Gründung der östlichen Sudanmission am oberen Nil. Doch seine Kräfte waren vom Fieber verzehrt, er starb noch im besten Mannesalter als Opfer seines Missionseifers zu Karthum, dem Felde seiner Tätigkeit. Schon aus dieser kurzen Skizze ist ersichtlich, wie wertvoll das vorliegende Werk für den Missionshistoriker ist. Wer die Anfänge der Mission auf dem Libanon wie auf dem Sudan studieren will, der wird zu dieser Biographie greifen müssen. P. Czermiński hat mit viel Fleiß und Sorgfalt das reiche, authentische Quellenmaterial zusammengetragen und durch viele Einzelheiten die Lektüre dieses Buches recht interessant gemacht. Zahlreiche und schöne Bilder, Porträts, Karten, wie auch ein vollständiges alphabetisches Sachregister erhöhen bedeutend den Wert des Buches. So kann es mit vollem Rechte jedem zur Lektüre empfohlen werden.

J. A. Wycisk.

**Grisar, Joseph, S. J., Die Missionen der Salesianer Don Boscos.** Sonderabdruck aus den Kath. Missionen (1912/13). Wien 1914, Verlag der Salesianer Don Boscos (III Bez., Hagenmüllergasse 43), 64 S.

Ein ansprechender Überblick über den Werdegang und die Missionstätigkeit der Söhne Don Boscos vor allem auf ihrem Hauptarbeitsfelde, dem Lateinischen Amerika, wo sie 145 Stationen mit 38134 Zöglingen und in ihren Sonntagsratorien 16000 junge Leute zählen. Zahlreiche Indianer wurden von den Missionaren bei ihren aufreibenden Missionsreisen vorab in Patagonien getauft (28), aber sie haben auch zu klagen, „daß die getauften Indianer leicht in ihre alten abergläubischen Gebräuche zurückfallen“ (31), ein neuer Beleg für die altbewährte Meinung, daß nur durch dauernde Missionsniederlassungen, nicht aber durch Wandermissionen bleibende Missionserfolge zu zeitigen sind. Im übrigen kann ich nur empfehlen, daß man zu der Schrift selbst greift, um sich über die wirklich großartige Tätigkeit der Salesianer genauer zu orientieren.

J. Schwager S. V. D.

\***Schlunf, Martin, Missionsinspektor. Die Schulen für Eingeborene in den deutschen Schutzgebieten.** Bd. XVIII der Abhandlungen des Hamburgischen Kolonialinstituts. Hamburg 1914, Friederichsen u. Co. XVI u. 365 S. 12 Mk.

„**Das Schulwesen in den deutschen Schutzgebieten.** Ebenda 150 S., 3 Mk.

Das erstgenannte Werk beruht auf dem durch eine umfassende statistische Erhebung des Hamburger Kolonialinstituts gesammelten Material. Dieses Material weist auch jetzt noch stellenweise empfindliche Lücken auf, doch werden die gewonnenen Erfahrungen bei einer späteren Rundfrage eine vollständigere Darstellung ermöglichen. Es sei den Missionen nachdrücklich empfohlen, Umfragen dieser Art möglichst genau und eingehend zu beantworten. Geschieht das nicht, dann dürfen sie sich nicht beschweren, wenn ihre Leistungen nicht entsprechend gewürdigt werden. Das vorliegende Werk legt bei den einzelnen Kolonien den Stand der Regierungs- und der Missionschulen für Eingeborene dar. Es unterscheidet dabei Volksschulen, gehobene Schulen, Lehranstalten für praktische Arbeit und berichtet bei jeder Kategorie über Schulort, Lehrkräfte, Schüler, Schulbetrieb, Baulichkeiten, Beiträge zu den Kosten der Schule, allgemeine Fragen. Als Nachschlagewerk und um die Leistungen der eignen Mission